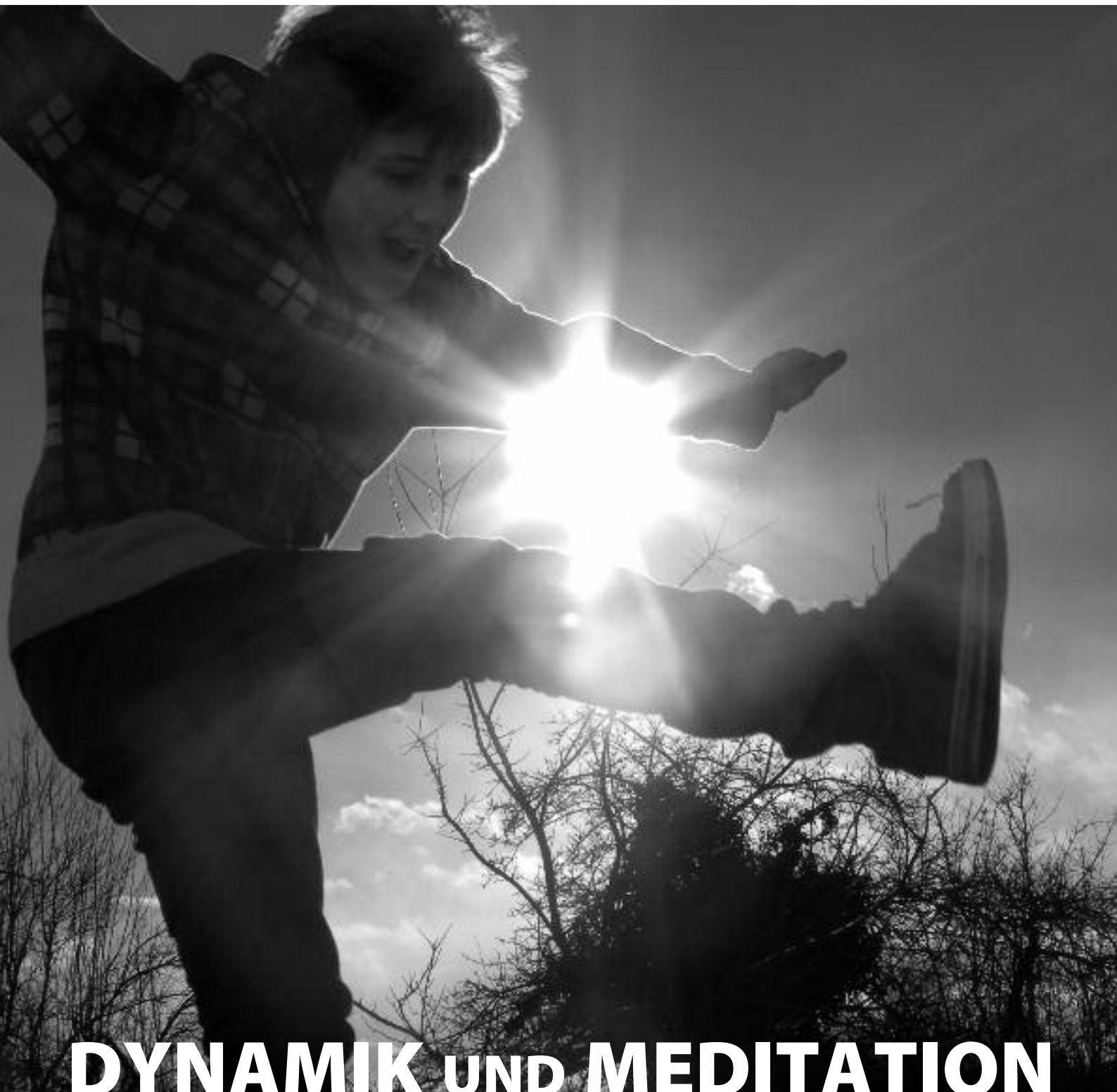




ZEITSCHRIFT DES VEREINS „MIT KINDERN LEBEN“



3

EDITORIAL



4

DYNAMIK UND MEDITATION



Dynamik und Meditation

Die besondere Dynamik in der Knallerbse

Dynamik in der Gruppe

Dynamik und Meditation - gibt's das denn auch im Schulalltag?



Assoziationen von Sarah Klengel zum Thema

Hilfe, was soll ich mit dem Titel anfangen?

12

SCHÜLERINNENWERKSTATT



Gedanken der SchülerInnen zum Thema „Meditation und Dynamik“

Lagerbau

15

DYNAMIK UND MEDITATION



„Kleiner Schelm bist du...“

Dynamik und Meditation -
5 Wochen in Argentinien



18

SCHULE

AbsolventInnenportrait Amelie

Sommerwoche 2011

Schulleben



21

(SCHUL-)VERANSTALTUNGEN

Fred Donaldson - Von Herzen spielen



22

IN EIGENER SACHE

Knallerbsenrätsel

Liebe LeserIn!

DYNAMIK und MEDITATION

Yoga – Elemente – Fußball – Rollenspiel – so widersprüchlich die ersten Inspirationen zum diesmaligen Titel unserer Zeitung klingen, so sehr die beiden Begriffe auch wie gegensätzliche Pole scheinen... und doch sind sie einander nicht das Gegenteil. Eher Geschwister, einander vertraut, zur gleichen Zeit existent, wenngleich in unterschiedlichem Rhythmus.

Die Idee zu diesem Titel scheint wohl aus der intuitiven Beobachtung des täglichen Schultreibens entstanden zu sein. Beschreiben diese beiden Ausdrücke doch die beiden vorherrschenden Geschwindigkeiten im Schulalltag: Ruhe und Bewegung. Im Innen und Außen gleichermaßen, Ruhe im Sich-Versenken, im gemeinsamen Spiel, Bewegung in gegenseitiger Inspiration oder im Freien beim Lagerbau.

Die zu diesem Thema entstandenen Artikel spiegeln ein Stück weit die anfängliche Unsicherheit mit dieser Paarformel wieder. Sei es nun der sehr persönliche Artikel über die Sinnhaftigkeit der Zusammenführung zweier so unterschiedlicher „Partner“ oder die ersten Gedanken der Kinder und LehrerInnen zu diesen beiden Schlagworten.

Wie sehr auch eine Reise dynamische und meditative Elemente verbinden kann, zeigt der Reisebericht über Argentinien, verfasst von Mutter und Sohn. Auch das ursprüngliche Spiel von Fred Donaldson vermittelt Dynamik und Meditation gleichermaßen. Ein schönes Rund wird diese Ausgabe dann schlussendlich wohl durch die individuelle Wahrnehmung der beiden Begrifflichkeiten in Bezug auf die eigenen Kinder bzw. innerhalb der Familie.

So bedanke ich mich bei allen, die mit Herz und Seele immer wieder von neuem mitgestalten und nicht zuletzt bei unseren Sponsoren und Inserenten, die durch Ihren finanziellen Beitrag diese Zeitung möglich machen.

Ein besonderes Dankeschön möchte ich an Uschi Leiter-Köhler aussprechen, die die Redaktion dieser Zeitung bis jetzt in unendlicher Geduld und Kompetenz geleitet hat, da – nach nunmehr 11 Jahren – ihre „Karriere“ als Knallerbsen-Mutter beendet ist. Liebe Uschi, DANKE!

Marzella Richtig-Czerni



Dynamik und Meditation

LIEBE LESERINNEN, LIEBE FREUNDINNEN, INTERESSENTINNEN, BEWUNDERINNEN, KRITIKERINNEN UND NEU-KENNENLERNERINNEN DER SIP – SCHULE IM PFEIFFERHOF – „KNALLERBSE“:

Manchmal im Leben kommt man an einen Punkt, an dem man sich bewusst, gleichsam offenen Auges, in ein Abenteuer stürzt, an dem man altbewährte, gut ausgetretene und oftmals bewanderte Wege verlässt (oder zumindest einmal für den Augenblick beiseitelässt) und einen Schritt auf Neuland wagt. Einen Punkt, an dem Hirn, Herz, Nieren und Leber klar und deutlich zu verstehen geben: Ja, mach es einfach, egal ob „man es so macht“ oder nicht.

Einen Punkt, der gleichsam sich aus allem, was Sie das Leben bisher gelehrt, wohin es Sie bisher geführt hat, herausschält und in eine Richtung führt, die Sie sich vielleicht vor 10 Jahren oder vor einem Jahr oder noch vor 3 Wochen nicht hätten vorstellen können. Aber nun ist er da – so und genau so und nicht anders.

Etwas klingt in Ihrem Kopf, das sich ein bisschen „schräg“, ungewöhnlich und ungewohnt anhört.



durch die die „Knallerbse“ Jahr für Jahr immer wieder neu zum Leben erweckt wird, stehen dazu, Disharmonien nicht nur auszuhalten, sondern mitunter bewusst einzugehen, weil so viel Leben und Lernen in ihnen steckt. Und weil manchmal der Weg zur Harmonie justament über die Disharmonie führt.

Auch so darf man die Begriffe „Dynamik und Meditation“ verstehen – als scheinbar willkürlich zusammengewürfelte Termini, die dennoch die einander entgegengesetzten Enden eines Richtungspeiles zu benennen scheinen.

Vielleicht wagen wir auch einfach einmal den Versuch, das Leben, die Kindheit, das Lernen unter einem etwas ungewöhnlichen Blickwinkel, einer innovativen Schablone zu betrachten, um der allzu großen Schablonenhaftigkeit, an der das Denken mitunter leidet, zu entgehen.

Oder wenden wir uns praktischen Beispielen, Eindrücken zu, die sich durchaus ergeben, wenn wir unsere Schule unter dem Gesichtspunkt von „Dynamik und Meditation“ betrachten – so zum Beispiel finden wir im Tages- und Wochenrhythmus diese beiden seltsamen Parameter: In der Früh, wo die Schule noch meditativ im ersten Morgenlicht daliegt, bis es mit dem Ankommen der SchülerInnen mit mehr und mehr Leben gefüllt wird, bis das Bild, den Vormittag über, ein äußerst dynamisches wird, ehe es mit fortschreitendem Tag und endgültig mit Ende der Nachmittagsbetreuung wieder in seinen meditativen Zustand zurückgleitet.

Oder wenn wir den Gang der Woche ins Auge fassen – Montag bis Freitag Dynamik, Samstag und Sonntag Meditation – und tatsächlich ist das Bankerl vor dem Haupteingang für zahllose Wanderer



Das macht ein wenig unsicher, vielleicht sogar unbehaglich. Vielleicht macht es Angst, vielleicht macht es aber auch Mut. Vielleicht macht es sogar Spaß und Freude.

So ein Punkt auf einer kontinuierlichen Linie ist im Grunde unsere Schule. Etwas, das vor mittlerweile 18 Jahren seinen Anfang genommen hat und sich beständig weiterentwickelt hat und weiterentwickelt. Ein Ort, ein Raum und viele Räume für einen bewussten Schritt in eine Richtung, für die Maria Montessori und andere sogenannte AlternativpädagogInnen zwar schon lange ihre Gedanken und Impulse vorausgeschickt haben, die aber selbst heute noch zu den, im Gesamten betrachtet, wenig ausgetretenen Pfaden des Lernens, Wachsens und Lebens gehören.

In diesem Sinn darf man es verstehen, wenn wir diese Ausgabe unserer Schulzeitung mit dem zugegebenermaßen ungewöhnlichen, leicht skurrilen und wohl in vielen Ohren ein wenig disharmonisch klingenden Begriffspaar „Dynamik und Meditation“ betiteln.

Seit geraumer Zeit sind wir VorreiterInnen einer kindgerechten und lebensnahen Pädagogik. Die LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern,



und Spaziergänger, die am Wochenende hier vorbeikommen, ein beliebter Ort zum Verweilen, zum Kräftetanken und, bei entsprechender Witterung, Sich-die-Sonne-ins-Gesicht-Scheinen-Lassen.

Auch wenn wir die SchülerInnen selbst an einem Schultag beobachten, finden wir sowohl Dynamik, als auch Meditation – das Formieren von Arbeitskreisen, Teams auf der einen, die vertiefte Beschäftigung allein auf der anderen Seite. Die heftige physische, kreative Bewegung im Wald und die punktgenaue, fokussierte Arbeit an einem Material. Oder die dynamische, kreative, kommunikative Arbeit an einem Material und das meditative, versunkene Einfach-da-Sein eines Kindes. Die Dynamik innerhalb einer Gruppe (z.B. Primaria 1) . Die Dynamik zwischen den einzelnen Gruppen (Primaria 1/Primaria 2/Sekundaria).

Soziale Dynamik und soziales Lernen.

Die organisatorische Dynamik innerhalb der Schule und nach außen hin in der Vernetzung zu anderen Schulen oder im Kontext des österreichischen Schulwesens insgesamt.

Die Dynamik des Lernens und des Wachsens, ja des Lebens selbst. Die Dynamik im Wandel der Lebenswelt außerhalb der Schule, die ihrerseits dynamisch auf das System Schule einwirkt – Mode, Technik, Zeitgeist, Politik, Weltgeschehen, Umweltzerstörung

Die Dynamik innerhalb einer Familie. Die Dynamik zwischen den Lebensaltern, den Geschlechtern.



Das Wesen eines Kindes überhaupt – dynamisch in die Welt gerichtet, fordernd, forschend, oder meditativ auf etwas im Außen oder auch im Innen gerichtet. Ein Kind beim Schaukeln. Ein Kind beim Zeichnen. Ein Kind unter Kindern. Ein Jugendlicher im Kreis seiner Freunde. Eine Jugendliche versunken in ihr Lieblingsbuch. Die Zeit ist Überschwemmung von Ereignissen, Eindrücken. Die Zeit ist Stille, Still-Punkt.

Leben ist Bewegung. Bewegung ist Dynamik. Dynamik braucht Still-Punkte, Punkte, aus denen sie sich wieder neu entwickeln kann. In diesem oder in vielen anderen möglichen Sinnen - und mit allen Sinnen sowieso: viel Freude mit der neuen Ausgabe unserer SIP-Schulzeitung!

Maria Habernig

Die besondere Dynamik in der Knallerbse



Dynamiken, die an unserer Schule gefördert werden: die Dynamik zwischen den unterschiedlichen Alters- und Schulstufen. Gemeinsame Interessen sind hier ebenso Auslöser wie das besondere Wahrnehmen von sozialer Verantwortung.

Ebenso vom ersten Moment an ein weiterer bedeutender Punkt, der die besondere Dynamik in der Knallerbse unterstreicht: im Gegensatz zur Regel-Schule werden unsere Kinder vom ersten Schultag an zwar in ihre jeweilige Schulstufe eingeteilt, jedoch besteht jede einzelne Gruppe aus Kindern unterschiedlichen Alters. Im Kindergarten ist diese Vorgangsweise zum Glück beinahe durchgehend, aber im Regel-Schulwesen werden die Kinder plötzlich von einem Tag auf den anderen strikt nach Alter getrennt. Das enorme Lernen von einander, die Vorbild-Wirkung innerhalb der Gruppe, die enorme Dynamik, die in diesen Prozessen liegt – jeder kennt sie, ist davon begeistert. Unsere Kinder genießen den Vorteil, diese Vorgänge weiter in Ihren Alltag zu integrieren.

Nun, Dynamik und Knallerbse? So betrachtet ist es kaum möglich, effizientere, zielorientiertere und gleichzeitig entspanntere Formen von Dynamik in der Art hoher Konzentration zu finden: das spielerische Lernen, das lernende Spiel. Und nicht zuletzt unterliegen auch wir Eltern einer nicht zu verachtenden Dynamik: wir lernen mit unseren Kindern. Wir lernen, ihnen zu vertrauen, werden immer wieder darin bestätigt und können so noch mehr vertrauen. Was unsere Kinder wiederum anspricht – zu noch mehr Selbst-Vertrauen und auch zum Weiter-Lernen, Weiter-wissen-Wollen. Hierin liegt wohl eine der spannendsten und interessantesten Dynamiken an unserer Schule.

Günter Zotter

Dynamisch sind wir selbstverständlich alle – keine Frage. Wer ist schon starr, unbeweglich oder gar unflexibel?

Doch abgesehen von dieser bereits abgedroschen klingenden Form der Dynamik – worin liegt das besondere an der Dynamik in der Knallerbse? Gibt es hier eine Besonderheit, die über die übliche Dynamik hinausgeht, wenn ja worin liegt diese?

Kurze Rückblende an den Schulbeginn im Herbst 2010:

Die Neueinsteiger werden an der Schule begrüßt, von den LehrerInnen in die Schule eingeführt. So weit so klar. Neben dem eigentlichen Zeremoniell – Gang durch das Spalier – gibt es ein zentrales Momentum das bereits einen Teil der besonderen Dynamik an der Knallerbse offensichtlich werden lässt: die P2- und Seku-SchülerInnen sind begeistert von den „Kleinen“ und beginnen sich rasch um die Neuankömmlinge zu kümmern. Es werden Geschichten vorgelesen, es wird Tischtennis gespielt oder sogar zum gemeinsamen Fussballspielen ermuntert. Dies zeigt eine der wichtigsten

Dynamik in der Gruppe

Der Mensch ist ein Gruppenwesen, er ist im Laufe seines Lebens gleichzeitig und hintereinander Teil unterschiedlicher Gruppen. Die Gruppe ist eine Basiseinheit in unserem Alltag, wir werden in Gruppen hineingeboren, wir gründen Gruppen, wir bekennen uns zu Gruppen, wir distanzieren uns von Gruppen und wir verlassen sie auch wieder. Menschen, die über eine längere Zeit miteinander zutun haben, beginnen ihre Beziehungen zu strukturieren und werden zu einer Gruppe. Das kann man überall beobachten: im Kindergarten, in der Schule, in der Familie und auch im Internet. Jede Gruppe entwickelt als Gesamtheit Eigenschaften und Fähigkeiten, die verschieden sind von der Summe der Eigenschaften und Fähigkeiten der einzelnen Personen der Gruppe. In allen Gruppen bilden sich Strukturen,



Programme und Werte heraus, die das Verhalten und Erleben des einzelnen Gruppenmitglieds bestimmen. Jede Person agiert in jeder Gruppe anders, und jede Gruppe reagiert als soziale Einheit mit ihren eigenen Gesetzen. In jeder Gruppe entstehen Gruppenprozesse, die eine eigene spezifische Dynamik entwickeln. Der Begriff „Gruppendynamik“ wurde von K. Lewin geprägt, der nachweisen konnte, dass die Besprechung eines Themas in Gruppen mit anschließender Beschlussfassung ein wirksames Mittel ist, Einstellungen zu verändern, als der Vortrag eines anerkannten Fachmanns.

Menschen wählen jene Gruppen, in denen sie glauben, ihre persönlichen Ziele verfolgen zu können. Aufgrund persönlicher Ziele schließt man sich einer Gruppe an und nimmt an, dass die Zielerreichung gemeinsam leichter ist. Diese gemeinsamen Gruppenziele führen zu einer bestimmten Gruppenidentität und stärken den Zusammenhang in der Gruppe, führen aber auch dazu, dass die Meinung der Einzelnen der Gruppenmeinung untergeordnet wird.

Es gibt große und kleine Gruppen, formelle und informelle Gruppen. Ein Blick ins Internet zeigt, wie spontan Gruppenbildung aufgrund aktueller Ereignisse sein kann. Unabhängig von der Größe und der Lebensdauer durchläuft jede Gruppe im Großen und Ganzen die gleichen Stadien der Gruppenentwicklung und bildet klare Rollenmuster aus.

Gruppendynamische Entwicklungen gestalten sich je Gruppe verschieden, weisen aber in der Regel fünf idealtypische Phasen auf (nach B. Tuckmann, 1965):

1. Forming: sich orientieren (Gründungsphase)
2. Storming: sich auseinander setzen (Konfliktphase)
3. Norming: sich finden (Konsolidierungsphase)
4. Performing: Arbeiten an der Aufgabe (Arbeitsphase)
5. Re-Forming: sich neuorientieren (Bilanzphase)

In der ersten Phase treffen die bislang noch unverbundenen Gruppenmitglieder aufeinander und eine erste Gruppenstruktur formiert sich. In der zweiten Phase kristallisieren sich Unterschiede zwischen den Gruppenmitgliedern heraus und verschiedene Zielvorstellungen werden deutlich. Nach den ersten Konflikten werden die Regeln in der Gruppe und die Vision des gemeinsamen Ziels formuliert. Es kommt zu einer Harmonisierung der Beziehungen und erste differenzierte Rollen innerhalb der Gruppe bilden sich heraus. Es entwickelt sich eine Gruppenidentität und ein Wir-Gefühl. Nun kann die Arbeit der Gruppe beginnen, die Gruppe ist strukturiert und gefestigt und Konflikte werden gelöst. Gemeinsame Erfahrungen und Veränderungen können zu einer Neuorientierung führen, in der sich die Gruppe – ausgehend von der bereits erreichten Struktur – neu definiert und formiert.



GRUPPENROLLEN UND RANGDYNAMIK

Rollen vereinfachen das Gruppengeschehen, indem sie Verhaltenswahrscheinlichkeiten festlegen und somit die Komplexität des Gruppengeschehens reduzieren. Aufgrund der Rollenverteilung wird die Gruppe überschaubarer, stabiler und berechenbarer, aber auch beengter und ritualisierter. Jeder Mensch ist gleichzeitig Inhaber verschiedener Rollen, je nachdem von welchem Bezugssystem man ausgeht. Es gibt Geschlechtsrollen, Familienrollen, kulturelle Rollen, hierarchische Rollen, psychologische Rollen und gruppendynamische Rollen.

Psychologische Rollen beschreiben den qualitativen Beitrag des Rollenträgers zum Gruppenfeld, der sich aus der psychologischen Veranlagung heraus erklärt: Streber, Clown, Nesthäkchen usw.

Gruppendynamische Rollen hingegen beschreiben das Ausmaß, in dem ein Mitglied die durchsetzbaren Ziele und Themen prägt und Einfluss auf die Entwicklung der Gruppe nimmt: Führer, Mitläufer, Außenseiter, Sündenbock usw.

Gruppendynamische Rollen stehen immer in einer Beziehung zum gemeinsamen Gegner bzw. zum Ziel der Gruppe („G“). Nach R. Schindler konstituiert sich jede Gruppe über ihren Gegner, wobei der Gegner eine Person genauso wie ein zu erreichendes Ziel sein kann. Die Rangordnung in einer Gruppe bildet die Gruppenstruktur, die im Wesentlichen aus vier Rangpositionen besteht. Um Wertvorstellungen abzuschalten wurden diese mit griechischen Buchstaben bezeichnet: Alpha, Beta, Gamma und Omega.

Alpha repräsentiert die Gruppe in ihrer Dynamik nach außen, es ist der „Anführer“ der Gruppe. Sein Erfolg oder auch Mißerfolg gilt für die ganze Gruppe, seine Ziele sind die der Gruppe. Er hat nur eine wirkliche Verpflichtung, er muss schicksalhaft mit der Gruppe verbunden sein, er muss einer von ihnen sein.

Gamma ist die Position derer, die sich Alpha angeschlossen haben (die „Arbeiter“), sich mit seiner Initiative identifizieren und sie auch ausführen und/oder mittragen. Die Gammas stehen zu diesem Zeitpunkt in einer positiven emotionalen Abhängigkeit zu Alpha. Beta ist die Position derer, die mitmachen, ohne sich mit Alpha zu identifizieren, also persönlich unabhängig bleiben („die Spezialisten“). Meist sind sie in einer sachlich-beratenden Funktion. Durch ihre Unabhängigkeit sind sie aber für die Gruppe auch Alpha-geeignet und dadurch potenziell dessen Rivalen.



dieser Idee identifiziert ist und versucht, den anderen diese Wanderung schmackhaft zu machen, besetzt nun die Alpha-Position. Alle, die mitgehen wollen, nehmen die Gamma-Position ein. Die Person, die sich am wenigsten mit dieser Idee identifiziert und auf Gefahren wie Schlechtwetter, Unsicherheit über die Öffnungszeiten der Gipfelhütte, die Anstrengung für Ungeübte, Gerölllawinen usw. hinweist, nimmt die Omega-Position. Omega repräsentiert die Ambivalenz der Gruppe, ob "sie wirklich da hinauf wollen".

Sachlich gesehen sind Omegas Einwände nicht von der Hand zu weisen. Wenn Alpha schlau ist, wird er sich einen Experten wie einen Bergführer zur Unterstützung bei dieser Wanderung holen. Diese Person nimmt dann die Beta-Position ein. Beim Aufstieg könnte sein, dass die Gammas müde werden, obwohl Alpha noch sehr frisch ist. Alpha wird nun kaum auf den opponierenden Omega hören, sondern eher auf Beta, der zu einer Pause rät. Gelingt die Bergwanderung wie erhofft, ist Alpha in seiner Position gestärkt und hat bei der nächsten Initiative bessere Chancen, wieder in die Alpha-Position zu kommen. Allerdings könnten sich die Gammas denken, wofür brauchen wir für diese Bergwanderung Alpha, wenn wir doch den Bergführer (Beta) haben. Wenn Beta auf diese Verführung hereinfällt und nun vom Bergführer zum Gruppenleiter wird, nimmt er die Alpha-Position ein.

Genauso ist möglich, dass den Gammas der Aufstieg doch zu beschwerlich wird, sie Omega Recht geben und umkehren. Beta wird dann die Gruppe heil in die Almhütte begleiten und Alpha, der die Gruppe doch überzeugen will, dass es nicht mehr so weit ist, wird in dieser Situation zum Omega. Die Gruppendynamik spricht hier von der Alpha-Omega Rochade. Der ehemalige Alpha repräsentiert nun die Ambivalenz der Gruppe ("vielleicht hätten wir es doch geschafft").

Uschi Leiter



Omega ist die Position des Zurückhaltenden (der „Sündenbock“), der sich oft nur widerwillig der Initiative anschließt. Sein Mitmachen ist sehr zögerlich und drückt damit die (immer vorhandene) Ambivalenz der Gruppe (also auch der Gammas) zu Alpha und dieser Initiative aus. Omega wird häufig von den Gruppenmitgliedern bekämpft, da er stellvertretend für die eigenen verdrängten Anteile steht. Oft glaubt die Gruppe, dass sie ohne Omega besser vorankommt. Das ist aber ein Trugschluss, denn sobald ein Sündenbock aus der Gruppe ausgeschlossen wird, tritt ein anderes Gruppenmitglied an dessen Stelle.

In einer Gruppe sind mit Ausnahme der Beta-Position immer alle Positionen besetzt, aber die Rollenzuteilung ist keineswegs statisch.

EINE BERGWANDERUNG, EINHÄUFIG ZITIERTES BEISPIEL FÜR EINEN GRUPPENDYNAMISCHEN PROZESS:

Eine Gruppe befindet sich auf einer Almhütte. Es entsteht die Idee, eine Wanderung auf eine Bergspitze (das "G") zu machen, um das herrliche Panorama zu bewundern. Die Person, die am stärksten mit



Dynamik und Meditation - gibt's das denn auch im Schulalltag?

EIN INTERVIEW MIT DEN LEHRER/INNEN

WELCHE GEDANKEN LÖST DIESER TITEL BEI EUCH SPONTAN AUS ?

Buddhismus – Sonnengruß – Laurin Feil – Feuer-Wasser-Sturm – Elemente – Leben – Kinder – Ying-Yang – Polarisation der Aufmerksamkeit – Fußball – Rolli (Anm: Rollenspielraum) – ursprüngliches Spiel – Morgenkreis – „In der Ruhe liegt die Kraft“

GIBT ES EINE DYNAMIK, DIE IN DER SiP VORHERRSCHT ODER/UND IMMER WIEDER AUFTAUCHT?

Maria

Wenn es am Vormittag eine sehr produktive Zeit gab, dann sind die Kinder im Morgenkreis meist ohne Ruhe.

Georg

Wenn die Kinder auf den Bus warten entsteht immer die gleiche Dynamik: sie beginnen wild zu laufen und abfangen zu spielen, vor allem die Kinder aus der P2.

Woran könnte das liegen ?

Uwe

Es ist wohl diese spezielle Zeit, da wird die Grenze zwischen Schule aus und Freizeit spürbar. Da gibt es keine Regeln, keine Verpflichtungen mehr. Es kommt auch zu neuen Gruppenzusammensetzungen.



Lukas

Es gibt dann auch diesen Drang nach Selbsttätigkeit, nach Draußen, nach Arbeiten im Freien.

Zurück wieder zu den wiederkehrenden dynamischen Prozessen ...

Maria

Immer wieder kommt es vor, dass eine Idee, die durch Zufall entsteht, eine neue Aktivität ergibt, die sich über Monate hinzieht. So z. B. haben einige Kinder eine Schnur gefunden; daraufhin wurde eine Seilbahn gebastelt – deren Variationen sind noch heute aktuell.

Uwe

Eine Bewegung, die sich durch alle Jahrgänge zieht, ist der Anfang und das Ende in den einzelnen Ordnungsgruppen (P1 bis Sekundaria). Mal ist man der jüngste, dann der älteste ... und schließlich beginnt der Prozess wieder von vorne.

Maria

Auch im Lernprozess des Einzelnen gibt es solche Rhythmen: das Kennenlernen einer Arbeit, das Rastenlassen, das scheinbare Arbeiten unter dem eigenen Niveau und schließlich das Festigen und der Anlauf auf die neue Ebene (manchmal mit, manchmal ohne Antrieb von außen).

Georg

Ich sehe das jetzt aus der Sicht des Lehrers in der Sekundaria: Etwas, das sich immer wieder in ähnlicher Weise zeigt ist der Prozess der Neuzusammensetzung der Gruppe – vor allem auch nach den Sommerferien. Die Kinder haben sich oft stark verändert und die „Alten“ fehlen. Die Kräfte werden neu verteilt, es entstehen neue Räume, neue Freiheiten, neue Entwicklungen werden vollzogen. Oft werden Positionen von Kindern eingenommen, an die man nie oder nicht in dieser Weise gedacht hätte.

WANN/WO HERRSCHEN MEDITATIVE PHASEN VOR?

Anna

Die gibt es immer, wenn die Kinder sich in ein Material versenken. Ich biete z. B. einmal wöchentliche MGT (Mal- u. Gestalttherapie) an. Das Anfangsritual ist das Legen eines Mandala. Es gibt ein gewähltes Thema und Punkte, die dazu passen werden als Stein gelegt – das ist eine sehr ruhige Phase. Auch die Imagination, die Phantasie Reisen, sind sehr meditativ.

Georg

Das Arbeiten in den Lernzeiten der Sekundaria findet sehr konzentriert statt. Auch wenn sie zu zweit, zu dritt, zu viert sind. Alle sind dann voll im Augenblick und bei der Sache; vor allem vor einem Mathe-Test.



Lukas

Spannend ist auch, wenn sich Kinder am Hochbau in der P1 zusammenfinden. Oft lesen sie nebeneinander, nicht gemeinsam, nur verbunden durch die gleiche Tätigkeit, jeder für sich versunken.

Maria

Eine besondere Form der gebündelten Aufmerksamkeit kenne ich auch, wenn ein von den Kindern gewähltes Thema im Morgenkreis besprochen wird. Dann verläuft alles ohne Störungen. Ganz anders, als wenn ein Thema von außen herangetragen wird. Das gleiche meditative Miteinander gibt es oft beim Lagerbau oder in der Sandkiste.



Astrid

Am Mittwoch, bei der von mir angebotenen Kunst-Einheit, geht es auch fast meditativ zu.

Uwe

Volle Konzentration und ein hohes Maß an Aufmerksamkeit gibt es in der P2 beim „MAGIC“-Spielen. Sonst eigentlich weniger. Es ist wahrscheinlich die Gruppe, wo am wenigsten versunkene Arbeit stattfindet. Außer das Lesen, zurückgezogen im kosmischen Bereich oder am Hochbau.

Anna

Oder auch wenn es dann kreative Schwerpunkte gibt: Kerzenziehen, Perlentiere basteln. Das geht oft über Wochen.

GIBT ES BEREICHE, WO MAN SICH MEHR/WENIGER DYNAMISCHE ODER MEDITATIVE PHASEN WÜNSCHEN WÜRD?

Georg

In den OG-Treffen in der Sekundaria oder dem Mittagskreis ist die Dynamik manchmal eher unpassend. Da wäre mehr Ruhe oft schon wünschenswert.

Uwe

Wir Erwachsenen hätten wahrscheinlich manchmal lieber mehr Ruhe, aber ob das für die Kinder gerade „brauchbar“ oder wünschenswert ist, ist eine andere Frage ...

Lukas

Ich habe eine besondere Form der Dynamik beobachtet, wo wir Erwachsene uns mitunter etwas anderes vorstellen, als es dann schlussendlich mit den Kindern durchführbar ist. Es geht dabei um die Hüttentage, die wir mit den P1-Kindern veranstalten. Wir hat-

ten uns da ein gemeinsames Tun in der Großgruppe vorgestellt, zwar mit verteilten Aufgaben, aber doch gemeinsam ... die Kinder haben aber eindeutig die Kleingruppe bevorzugt. Erst nach einiger Zeit, bei attraktiven Tätigkeiten wie dem Lagerfeuer oder dem gemeinsamen Bewirtschaften der Hütte, konnten sie sich dann nicht mehr entziehen ...

Georg

Immer, wenn die Schule gruppenübergreifend unterwegs ist – wie auf Sommer- oder Winterwoche – entstehen größere Gruppen aus einem neuen Umfeld, weil es neue Möglichkeiten gibt, neue Rahmenbedingungen und damit auch andere dynamische Bewegungen. Im Normalfall würden z. B. Rocean aus der P2 und Mithra aus der Sekundaria nicht zusammen „Risiko“ spielen. Auf der Winterwoche ist das möglich.

WELCHE BEDEUTUNG HABEN EURER MEINUNG NACH DYNAMIK UND MEDITATION IM LERNPROZESS?

Maria

Wir haben schon über die wiederkehrenden Phasen des Lernprozesses gesprochen. Ich würde jetzt sagen, Dynamik ist Leben. Meditation ist Batterien aufladen.

Georg

Meditation als Synonym für den persönlichen Rückzug. Manchmal wäre das auch für die LehrerInnen wünschenswert. So könnte man vielleicht soziale Spannungen entschärfen oder einfach zur Gelassenheit aufladen.

Lukas

Wir LehrerInnen manipulieren manchmal durch gezielte Interventionen bei zu starker Dynamik oder allein durch die vorbereitete Umgebung. Oder aber wir schaffen die Rahmenbedingungen für produktive Zeit, was gleichbedeutend ist mit Lernen-Zulassen.

Maria

Wir achten darauf, welchen Raum es für den einzelnen braucht, um SCHAFFEN zu können.

Ein herzliches Danke an die LehrerInnen unserer Schule – Uwe, Anna, Lukas, Maria, Georg, Astrid und Claudia – für die Bereitschaft zu diesem Interview und für die Äußerung, dass es schön ist, diese Zeit als Möglichkeit für den Gedankenaustausch vor allem unter den LehrerInnen zu einem Thema zu nutzen.

Marzella Richtig-Czerni



Assoziationen von Sarah Klengel über das Thema dieser Zeitung



Sarah Klengel

ist Psychotherapeutin, Sozial- und Lebensberaterin, Meditationslehrerin, Mutter von fünf Kindern und eine der „Gründungsmütter“ der SIP Knallerbse. Ihr Sohn Robin hat mittlerweile die HTBLVA Kunst&Design abgeschlossen und ist gerade dabei – gemeinsam mit zwei ehemaligen „Knallerbsen“ und Schulkollegen – eine Firma zu gründen.

Sarah lernte die Meditation während ihrer letzten Schwangerschaft kennen und schätzen. In dieser für sie schwierigen Zeit half ihr die Meditation sich zu sammeln, die

innere Ruhe zu finden und ein neues Selbstverständnis aufzubauen. Es entstand in ihr eine Beziehung zum noch Ungeborenen, die sie lebenslang begleitet.

Dieses Gefühl wollte Sarah an andere Schwangere weitergeben und sie begann eine Ausbildung zur Meditationsanleitung. Seither begleitet sie schwangere Frauen durch diese mitunter auch schwere Zeit. Später initiierte sie gemeinsam mit Melitta eine Frauengruppe: Meditation und Tanz im Jahreskreis, in der sie ihren reichen Schatz an Erfahrungen an viele Frauen weitergeben konnte.

Dynamik und Meditation: ein Begriffspaar?

Dynamik und Meditation sind ein Paar, das liegt zwar nicht auf der Hand, aber es ist ganz logisch, dass diese Begriffe zusammengehören. Alles in der Natur geht im Rhythmus auf und ab, alles geht in Wellen. Schau in die Natur! Am Anfang ist die Dynamik in der Saat, dann im Sommer geht es nicht mehr weiter, es kommt zur Ruhe, zur Saatpause. Es ist wie Einatmen und Ausatmen, das eine verlangt das andere, Leben gibt es nur mit beiden gemeinsam im Rhythmus. Eine Pause ist aber kein Stillstand. Auch die Meditation ist kein Stillstand, es passiert sehr viel. Es ist der Zustand des formlosen Zulassens, des chaotischen Zulassens, damit sich etwas zeigen kann. Es kann etwas entstehen. Emergenz, die spontane Herausbildung neuer Ideen, ist nur aus der Stille möglich. Meditation bedeutet in die Stille gehen und im Hier und Jetzt sein, bei sich ankommen. Aber in der Meditation liegt der Impuls zur Dynamik: Anstöße passieren, Impulse passieren.

Die Ruhe ist notwendig, so wie Berg und Tal notwendig sind. Wir können nicht nur in einem hohen Erregungszustand sein, wir brauchen die Ruhe, die Meditation, um dynamisch zu sein. Es sind gerade die Manager, die am meisten meditieren. Es braucht diese Phasen der Ruhe, der Sammlung und der Konzentration.

Bereits Maria Montessori beschreibt diese „Polarisation der Aufmerksamkeit“. In der höchsten Konzentration ist das Kind in der Meditation, in der Vertiefung. In der Stilleübung sind die Kinder im Hier und Jetzt. Einatmen und Ausatmen, Kräfte sammeln und Kräfte spielen, Auf und Ab, Berg und Tal, Dynamik und Meditation, das sind Naturgesetze. Die wichtigsten Prinzipien von Montessori sind die Stilleübung und die Freiarbeit. Das ist eine nicht strukturierte Arbeit, die nicht mit Zielen versehen ist. Das ist eine Arbeit, die einen chaotisch meditativen Stillstand zulässt, damit sich etwas Neues formen kann. Auch die Meditation ist nicht zielgerichtet, Leistungsdruck zerstört die Meditation. Nicht auf ein Ziel hinarbeiten, und in der Schule nicht auf eine Note hinarbeiten. Etwas lernen dürfen, was einen interessiert. Die Dynamik kommt von selbst.

Ruhe ist nicht Langeweile. Langeweile ist etwas, was mich nicht interessiert, etwas zu lernen, was mich nicht interessiert oder wo ich die Sinnhaftigkeit nicht sehe. Regeln zu lernen, Formeln zu lernen, das kann Langeweile sein. Aber wenn mich etwas interessiert, wenn ich im Hier und Jetzt bin, wenn ich Kraft habe, dann kann etwas entstehen.

Zum Abschluss ein Haiku, entstanden in einer Meditation nach diesem Gespräch:

Eile und Weile
schwingen gemeinsam, klingen
wie Ebbe und Flut.

Uschi Leiter



Hilfe! Was soll ich mit diesem Titel anfangen?

Kein Leidartikel von Michael Degenhardt

„Meditation und Dynamik“ - Dieser Titel rief in mir gleich beim ersten Gedanken Widerstand hervor. - Sind das doch zwei zentrale Begriffe meiner Lieblingsgeistesströmungen, des New Age und des Neoliberalismus. Beide stehen nicht gerade für glanzvolle Geistesleistungen – oder sollte man die Finanzpolitik in eigener Sache eines früheren Ministers als solche anerkennen? - Nicht einmal ein wirkliches Gegensatzpaar lässt sich auf den ersten Blick aus diesen zwei Begriffen machen. Und dann noch in einem Titel! Was für eine Mischung soll das ergeben? Wes Geistes Kinder treiben da ihr Unwesen? Bin ich jetzt in unserer Schule umgeben von Neoliberalen und New-Age-Anhängern?

Bei der Redaktionssitzung schienen mir dann aber doch alle ganz vernünftige und vertrauenswürdige Menschen zu sein. (Nicht dass mit der Vernunft nicht auch Schindluder getrieben werden könnte – man erinnere sich daran, dass sie in der Französischen Revolution zur Gottheit erklärt wurde, aber das ist lange her).



Vielleicht ist es fruchtbarer, nach Menschen zu suchen, die beides zu vereinen suchten. Als erstes fällt mir da Reinhold Messner ein, mit seinem An-die-absoluten-Grenzen-Gehen. Er sagt, Gehen sei Meditation für ihn.

So, ich glaub, jetzt hab ich's: Dynamik und Meditation sind gar kein Gegensatzpaar, eigentlich geht es darum, beides zu vereinen: Es gibt sogar ein Wort, das für so einen Zustand steht: „flow“. Angetrieben zu sein von den eigenen inneren Kräften und sich dabei ganz zu versenken.

Wenn ich recht überlege, genau das, was wir uns für unsere Kinder wünschen. Und auch für uns selbst. Heureka!

Michael Degenhardt

Also versuche ich, meinen Widerstand zu überwinden und den Titel ernst zu nehmen. Beide Begriffe stammen aus den wichtigsten europäischen Sprachen des Altertum – Meditation aus dem Latein, mit meinem schon ziemlich zerbröselten Schullatein verstehe ich das als „Mittung – sich zentrieren“ - gar kein schlechtes Wort für die Erfahrung, für die es steht. Dynamik aus dem Griechischen δύναμις, wo es eine ähnliche Wortbedeutung hat wie das englische „power“ - in der Physik die Lehre von dem Verhalten von Körpern unter dem Einfluss von Kräften. Umgangssprachlich steht Dynamik für kraftvolle Bewegung.

Vielleicht finde ich ja doch noch einen Gegensatz – etwas, aus dem sich ein Spannungsbogen für diese Ausgabe ablesen ließe. Vielleicht: Dynamik in der Schule als das Lernverhalten unserer Kinder unter dem Antrieb von (hoffentlich inneren) Kräften auf der einen Seite und auf der anderen Seite das Ergebnis von Meditation: nicht mehr von Kräften getrieben zu sein? Na, das klingt doch etwas verhascht.



Was verbindet ihr mit den Begriffen „Meditation und Dynamik“? –

Auszüge aus Interviews mit Schülerinnen und Schülern,
unserem Gast Yannis und einem Lehrer

Die Interviews waren so strukturiert, dass ich zunächst - vor allem bei den Jüngeren -sicherstellte, dass die zwei Begriffe inhaltlich verstanden wurden; dann fragte ich nach den Assoziationen, die sie auslösen würden und setzte diese dann in Beziehung zur Schule. Anbei eine Auswahl der Antworten.

Martina Huber-Kriegler



Mithra, (Seku)

Mithra: Zu Meditation fällt mir halt so was wie Buddhismus und Yoga ein und zu Dynamik, Bewegung und Bewegungsfluss und Abläufe.

I: Passt das für dich zusammen?

Mithra: Ja, schon eigentlich...

I: Wenn du an die Schule hier denkst, hat das einen Zusammenhang?

Mithra: Meditation nicht wirklich, aber Dynamik schon - im Ablauf in den Schuljahren, ...da entsteht viel Bewegung. Es gibt viel Dynamik hier - in allen Aktivitäten...



Laurin (Seku): Mit Meditation verbinde ich eigentlich nur Yoga; ich hab's selbst noch nicht probiert; ich glaub, für jeden ist es anders, jeder macht das anders...

Schule: "In der Sekundaria ist viel Dynamik, nicht bei allen, aber schon vielen - ich bin körperlich viel in Bewegung..."

Philip (P2):

Ja, die Wörter hab ich schon gehört; meine Mama macht Yoga, das kann ich mir unter Meditation vorstellen.

I: Und was stellst du dir unter Dynamik vor?

P: Frei sein, sich frei bewegen können, schnell und schön, und sich richtig gut fühlen, wenn man sich bewegt. Vielleicht beim Fußballspielen ...Ich mach fast den ganzen Tag Sport...

I: Und wenn du mal zur Ruhe kommst?

P: Da schlaf ich dann ganz schnell ein...

Gabriel (P2): Ja, also Meditation schon ganz viel, weil meine Mutter, die macht so manche Sachen...ich krieg das auch manchmal mit. Sie macht oft selbst Meditationen und Kraftwanderungen und so.



I: Machst du da auch mit?

G: Nein, mich interessiert das nicht so...meine Mama macht das oft allein, auch mit Trommeln und Schwitzhütten und so.

I: Und was verbindest du mit dem Begriff Dynamik?

G: Hm, hab ich eher so im Autobereich gehört - die Dynamik des Autos und so...

I: Wie siehst du das in der Schule? Meditation kann ja auch Versenken in ein Thema, eine Arbeit sein...

G: Ja, schon, jetzt haben wir grad das Griechenlandprojekt gehabt, da waren wir ganz konzentriert mit den Texten.

I: Und die Dynamik?

G: Das ist mehr draußen, denk ich, oder sonst, wenn man so durch die Schule rennt...

Lukas (P2): Wenn man meditiert, tut man sich entspannen, da gibt's Übungen dazu...

I: Hast du's selber schon probiert?

L: Ja.

I: Machst du's gern?

L: Geht.

I: Dynamik - passt das mit Meditation zusammen?

L: Nicht ganz...

I: Kann man beides an einem Tag haben?

L: Ja, schon.

I: Habt ihr beides hier an der Schule?

L: Beides gibt's...

I: Fällt dir ein Beispiel ein, wann du in der Schule Meditation erlebst?

L: Wenn ich in der Pause z.B. so in 'nem Sessel sitz' und mich zurückziehen kann...

I: Und Dynamik?

L: Wir haben ja einen riesigen Garten...





Magdalena und Lotta (P1)

I: Ihr habt also die Worte noch nicht so gut gekannt, aber ihr habt schon jemanden gesehen, der meditiert...?

Magdalena: Meine Mama und meine Oma machen das. Da sitzen sie nur vor einer Kerze und denken.

Linus und Felix (P1)

Linus: Dynamik hab ich schon mal gehört...

Felix: Ich das andere...

I: Ist euch schon mal passiert, dass ihr beim Spielen nichts mehr rund um euch herum gehört habt?

Felix: Ja, wenn ich mich auf eine Sache nur konzentrier', weiß ich nichts, was rundherum passiert. Z.B. beim Sport, Stock kämpfen tu ich manchmal – Sportarten, so ähnlich wie Yoga, und da konzentrier' ich mich nur auf die eine Sache, und alles um mich herum ist mir eigentlich egal.



Linus: Beim Autofahren oft – da schau ich beim Fenster raus und tu Schilder zählen oder ein Spiel spielen und hör' nimmer zu...

I: Haben die zwei Dinge was mit der Schule zu tun, Meditation und Dynamik?

Felix: Ja, ein bissi, wenn ich in der Schule was schreibe' oder was rechne... und im Schulbus, da denk' ich mir öfter ein Spiel aus und schau aus dem Fenster und dann weiß ich nix, was die herum tun.

I: Und Dynamik, Bewegung, verbindet ihr da was mit der Schule?

Felix: Wenn ich schneller bin und einfach schnell meine Jause hole oder schnell was einpacke.

Linus: Das kommt öfter vor, dass die laufen und schneller sein wollen, obwohl man darf im Gang nicht laufen. Wenn ich zum Shop geh', da lauf' ich manchmal...



Karoline und Franziska (Seku)

Was verbindet ihr mit den Begriffen?

K: Meditation is' halt so Ruhe und Stille.

I: Habt ihr schon mal meditiert?

K: Ja, doch, in Yoga einmal.

I: Ist das angenehm?

K: Angenehm, ja, dass es ganz ruhig ist und man ganz für sich ist.

I: haben diese beiden Pole was mit der Schule zu tun...?

F: Nicht wirklich...Meditation weniger, weil eigentlich immer was los ist...

K: Es ist immer irgendwo laut

F: Es gibt welche, die sich schnell entwickeln und schnell lernen und manche weniger, das sieht man schon...

I: So ganz tiefe Konzentration kommt nie auf?



F: Nein, weil's immer irgendwo laut ist und dann kann man sich nicht so ganz konzentrieren...

K: Aber z.B. manche können das schon. Die Mithi, wenn die was liest, die kriegt dann gar nichts mit um sie herum, wenn irgendwer was redet.

Malin und Julia (P2)

Julia: Meditieren ist beten oder so was...

Malin: Jemand, der meditiert, tut in sich hineingehen.

I: Habt ihr das schon mal gemacht?

Julia: Ja, manchmal, - ich lieg am Boden, Kopf auf dem Polster,

Augen zu und geh halt in mich hinein...

I: Passiert das in der Schule auch?

M: Manchmal, aber es ist eher so, in die Arbeit hineingehen, nicht so in sich selber...

I: Und Bewegung und Schnelligkeit?

(Heftiges Kopfnicken beider): Ja, viel, meistens eher draußen...

M: In Englisch is' es immer so laut, da sagen die Burschen irgendeinen Quatsch, den wir gar nicht hören wollen und da kann man dann gar nicht meditieren...



Benjamin (P2):

I: Hast du schon mal meditiert?

B: Ja, bei Hapkido, das ist ein Kampfsport, da tun wir am Schluss immer von 30 auf 0 zählen und so. Mach ich gerne.

Wie sieht in der Schule die Verbindung von Dynamik und Meditation aus?

B: Also beim Fußballspielen ist Dynamik, beim Rechnen ist eher Konzentration...

I: Gibt's von etwas mehr?

B: Nein, eigentlich nicht.

Yannis, unser europäischer Freiwilliger aus Griechenland,

Verbindest du etwas mit Meditation und Dynamik?

Y: Meditation - like in Eastern philosophy or Yoga

I: Hast du selbst schon meditiert?

Y: Yes, but in my own way...

I: Siehst du eine Verbindung zwischen diesen beiden Begriffen und der Schule?

Y: Yes, I think I see the course of energy in the relationships between the people is very pleasant, between the children and the children and the teachers and the other way around. That's for me one basic reason why this school works so well.

It's very dynamic, many different forces play a role, especially also the nature here.

They are also experiencing meditation when they work at tasks like drawing or creating something – they are in their own time and space.

I: Is there a tendency towards one thing or the other?

Y: Yes, I think it's more dynamic.





Georg: Meditation und Dynamik sind für mich 2 eher gegensätzliche Begriffe: Dynamik heißt Aktivität, Sport und nach außen gerichtet; Meditation ist eher Ruhe, Zurückgezogenheit... und nach innen gerichtet, also die Aufmerksamkeit ist nach innen gerichtet.

I: Wie erlebst du diese Pole in der Schule?

G: Bei uns in der Sekundaria gibt's 2 Bereiche: die Lernzeit, da ist eher Zeit für die Meditation, in Ruhe lernen, Konzentration auf eine Sache, - in der 2. freien Lernzeit sind sie eher im Außenbereich, pflegen soziale Kontakte ...

I: Gibt es ein Übergewicht in eine oder die andere Richtung?

G: Wenn man den Durchschnitt aller Kinder betrachtet, eher nicht; wobei bei den Burschen eher mehr Dynamik und Meditation eher mehr bei Mädchen zu beobachten ist. Obwohl, wenn ich näher nachdenke, hier die Dynamik mehr als die Meditation gelebt wird. Meditation braucht einen geschützteren Rahmen als wir hier bieten können, wir haben dafür zu viele Kinder. Soziale Kontakte finden ja oft dynamisch statt...Es gibt aber spezielle Angebote, wie das MGT von der Anna, das sehr viel mit Meditation zu tun hat...

Danke für die Interviews!

Martina Huber-Kriegler

LAGERBAU

Es ist entstanden durch Flo's Idee im Jahre 2010.

Dann ist Linus dazugekommen. Wir bauten ein schräges Dach.

Dann ist Jere noch dazugekommen. Dann haben wir mit Erdverarbeitung begonnen. Bei der Erdverarbeitung haben wir ein tiefes und großes Loch gegraben. Zuerst war es eine Ablagerung für feine Erde, später wurde es das Beet, in dem wir kleine Bäume gepflanzt haben. Wir haben uns gestritten.

Jeremia und Linus haben mit Flo gestritten.

Jeremia und Linus zogen zu Simon. Später erkannten sie, dass es nicht toll war und zogen wieder zu Flo.

von Flo, Jere und Linus



„Kleiner Schelm bist du“

Persönliche Gedanken zum Thema Dynamik und Meditation einer Knallerbsen-Mutter

.... so beginnt ein alter Kinderreim. Für die, die ihn nicht kennen, hier geschwind die vollständige Fassung: „Kleiner Schelm bist du – und weißt du was ich tu – ich steck dich in den Hafersack und bind ihn oben zu. Und wenn du einmal schreist: Ach bitte lass mich raus!, dann bind ich ihn noch fester zu und setz mich obendrauf.“ Dieses schwarz-pädagogische Verfahren bzw. die Ankündigung desselben wird von einem kleinen Bewegungsspiel für zwei DarstellerInnen, oft ein Eltern-/Großeltern teil und ein (Enkel-)Kind, begleitet. Meist eine große Gaudi für beide. So ähnlich wie „Scheibtruhe fahren“ oder Bockspringen.

Und besonders lustig ist es, wenn die Rollen dann vertauscht werden und plötzlich die Mami der Schelm ist, der in den Sack gesteckt wird.

Unsere kleinen Schelme und Schelminnen von heute steckt man nicht (mehr) in den Hafersack und auch in sonst keinen. Man lebt mit ihnen. Man beobachtet sie. Man versucht sie zu lehren, zu instruieren, zu lenken, zu beeinflussen, ihnen zu helfen und beizustehen und sie vor Unheil und grobem Unfug zu bewahren. Nach Maria Montessori ihnen zu helfen, sich selbst zu helfen. Ihnen mit gutem Beispiel vorzugehen. Vorleben zum Nachleben.

Was aber brauchen unsere Nachfahren von uns?

Was können wir tun, um von unseren Kindern nicht kurzerhand eingesackelt zu werden?

Was haben wir auf der anderen Seite im Sack, aus dem wir und sie schöpfen können?

Wie schaut es aus mit der Dynamik zwischen den Generationen?

Was lernen die Kinder von ihren Eltern? Und was lernen die Eltern von ihren Kindern?

Durch meinen Sohn habe ich schon unendlich viel gelernt. Ohne ihn hätte ich niemals etwas anderes als das reguläre Schulsystem kennen gelernt. Ich hätte nie etwas hinterfragt. Er aber hat diese Auseinandersetzung, dieses Hinterfragen eingefordert, schon vom Kindergartenalter an.

Er hat sich mit seinem Wesen mit dem System des Regulären gerieben, er und wir als Familie sind in einen Strudel negativer Dynamik geraten, aus dem heraus wir die Flucht nach vorne gewählt haben. Bis zum heutigen Tag – mein Sohn besucht mittlerweile im dritten Schuljahr die SIP Knallerbse – kann ich sagen, dass aus dieser Dynamik heraus etwas in Fluss gekommen, etwas entstanden und gewachsen ist, das sich Tag für Tag, immer wieder aufs Neue, selbst positiv bestätigt. Ich bin so froh, dass wir dieser Dynamik gefolgt und diesen Weg gegangen sind.

Mein Sohn entwickelt sich großartig in seinem Tempo, er hat so viel gelernt und wir Erwachsenen, die ihn begleiten dürfen, mit ihm. Er ist fröhlich und zufrieden und neugierig und er liebt seine Schule so sehr, dass er auch manchmal sonntags hingeht. Unser Familiensystem ist ebenfalls glücklich und ausgeglichen, weil es ihm so gut geht. Nichts wurde gebrochen oder erzwungen.



Und ich als Mutter lerne Schule noch einmal ganz neu kennen. Ganz anders als die, die ich selbst durchlaufen bin. Erfrischend anders.

Mein Sohn kommt von der Schule nachhause und fährt mit einem Steckerl die Holzsprossen des Bachgelängers entlang. Die Bewegung verursacht ein tackernes Geräusch, dem er gebannt folgt. Er ist ganz im Hier und Jetzt, ganz gefangen in sich und in seinem Tun.

Auch in der Schule habe ich ihn so erlebt, wenn ich ihn beim Arbeiten beobachten durfte. Konzentriert beim Bauen mit einem Material, dessen Möglichkeiten erfassend und auslotend.

Oder im Urlaub am Meer – stundenlang (wortwörtlich!) am Strand stehend und die sich brechenden Wellen auf sich einwirken lassend, darüber springend, hineinspringend, auf ihnen sich treiben lassend.

Ich höre ihm zu, wenn er erzählt, mit wem er sich heute verbündet hat und zu welchem Zweck. Eine Zweiergemeinschaft, eine Dreier- oder Vierergemeinschaft oder eine ganze Gemeinde. Und manchmal er allein gegen die ganze Welt.

Wir Eltern beobachten und unterstützen, in Verbindung und im Austausch mit Lehrerin und Lehrer, seine Schritte des Lernens – von Dingen, Fähigkeiten, Inhalten. Regeln befolgen. Verlässlich und pünktlich sein. Nicht lügen. Dividieren. Kluge Fragen stellen und Zusammenhänge begreifen. Projekte entwerfen. Sich um andere kümmern. Die Uhrzeit. Die Planeten. Weltgeschichte. Auf Jüngere Rücksicht nehmen. Konflikte verbal benennen können. Um Hilfe bitten. Schreibschrift schreiben. Sprache kreativ verwenden („Es schneit lichterloh!“). Seine Jacke nicht mehr vergessen.

Ich glaube, dass es von grundlegender Wichtigkeit ist, dass wir, wir Eltern, mit unseren Schelmen interagieren. Wir können ohnehin nicht mehr und nicht weniger, als das, was wir im Rahmen unseres eigenen Wesens, Wissens, Geworden-Seins vollbringen können. Wir dürfen Vertrauen haben in unsere Kinder. Wir dürfen mit ihnen spielen. Wir müssen sie respektieren und irgendwann in die Welt hinausgehen lassen.

Denn, frei nach Khalil Gibran, sie sind Pfeile für die Welt von Morgen, wir sind die Bögen, von denen sie kommen. Wir können ihnen eine Richtung geben und einen guten Schwung für ihre Reise. Aber fliegen und ihr Ziel finden müssen sie selber. Danke Knallerbse, dass es dich gibt.

Maria Habernig

DYNAMIK UND MEDITATION -

5 Wochen in Argentinien

Fast drei Jahre lang planten wir unsere Reise nach Argentinien. In unserer Familienkultur ist Reisen ein wichtiges Thema, weil es uns ermöglicht, aus dem Alltag auszuweichen und gemeinsam Neues und Unerwartetes zu erleben.

Nachdem wir Indien als Reisedestination verworfen (es erschien uns zu fremdartig und unverständlich) und uns für Lateinamerika entschieden hatten, ergab sich Argentinien als naheliegendes Reiseziel, da die Brüder meiner Großmutter in den Dreißigerjahren dorthin ausgewandert waren und es einen losen Kontakt zu „unserer“ Familie in der Stadt Rosario gab.

DYNAMIK AUF UNSERER REISE

Michael: Für mich ist Dynamik ein ewiger Kreislauf, das immer weiter strömende Wasser, das niemals aufhören wird, das ewige Schlagen des Wassers an Stein, das Geräusch, das immer gleich und doch anders ist.

Ich habe diese Dynamik hautnah erlebt, in Argentinien in Iguazú, den breitesten Wasserfällen der Welt. Die Iguazú-Wasserfälle bestehen aus 20 größeren sowie 255 kleineren Wasserfällen auf einer Ausdehnung von 2,7 Kilometern. Einige sind bis zu 82 Meter, der Großteil ist um die 64 Meter hoch (1).



Teufelsschlund, Iguazú-Wasserfälle

Dort erlebt man die Dynamik von der ich spreche: von dem ewigen Fallen des Wassers, die zerklüfteten Felsen, die schon geformt sind und doch noch Widerstand gegen das Wasser leisten, tapfer aber sinnlos. Wenn man einmal dort war, vergisst man nicht, dass niemand anders außer dem Menschen den Kreislauf unterbrechen kann. Hoffen wir, dass er nie unterbrochen wird.

Jutta: Unter Dynamik verstehe ich Bewegung, Emotionen, Lärm. Dynamik mache ich an unseren Aufenthalten in den Großstädten Buenos Aires und Rosario fest.

Buenos Aires mit 13 Millionen Einwohnern erwartete uns mit Häuserschluchten, Wolkenkratzern und viel Verkehr. Wir wohnten mitten im Zentrum, im Viertel San Nicolás nahe der Plaza de Mayo, dem historischen Zentrum mit dem Präsidentenpalast. Oft überquerten wir die Avenida 9 de Julio, mit ihren 20 Spuren die breiteste Straße der Welt.

Für Fußgänger ist es nicht möglich, diese Straße innerhalb einer Grünphase zu überqueren, was bedeutet, dass wir dann mitten im Verkehr auf einer kleinen Fußgängerinsel standen und rechts und links endlose Autoschlängen an uns vorbei rollten. Das war ziemlich laut und immer wieder versanken wir in Abgasen. Auch die Weihnachtszeit in Buenos Aires ist nicht wirklich beschaulich. Der Heilige Abend wird mit einem pompösen Feuerwerk gefeiert.



Aussicht aus einem Fenster des Apart Hotel & SPA Congreso, Bartolomé Mitre 1824, B.A.

In Rosario, einer Millionenstadt am Río Paraná, 300 km von Buenos Aires entfernt, erlebten wir bei der Familienvereinigung mit unseren Verwandten, drei Generationen, Onkeln, Tanten, Kusinen, Großnichten und Großneffen, heftige Emotionen.

Eine Woche lang wurden wir bekocht (3x am Tag), lernten die schönsten Plätze in Rosario kennen, waren im Fluss schwimmen, äußerten Mutmaßungen über das Liebesleben der schon lange verstorbenen Brüder meiner Großmutter und über die Gründe, die sie eigentlich nach Argentinien gebracht hatten. Und das alles im spanischen Argentinisch, also viele weiche „sch“-Laute und etwas eigene Verbformen.

MEDITATION AUF UNSERER REISE

Michael: Für mich ist Meditation ein zur Ruhekommen, im Einklang mit der Natur, wo man Wildheit und Sanftheit gleichzeitig sieht und auch zulassen kann, ohne so hingerissen zu sein, dass man schreien muss: „schaut mal da!“ sondern einfach sein zu lassen, was ist und nichts verändern zu wollen und einfach nur begreifen und auch zulassen.



fast weiß wird, muss abgestoßen werden und durch neue, dunkelgrau oder schwarz schimmernde Haut ersetzt werden. Das ist recht anstrengend für sie, und da sich auch ihre Körpertemperatur senkt, liegen sie lieber im Strand als im Wasser zu schwimmen. Diese riesigen Tiere (die Männchen werden bis zu 6 Meter lang und 3000 kg schwer), die während des Jahres Einzelgänger sind und alleine in großen Tiefen nach Futter tauchen, kuscheln sich plötzlich aneinander, suchen Wärme und Geborgenheit. Im Lauf des Nachmittags rutschten wir immer näher an sie heran, und ich entdeckte eine Seelenverwandtschaft mit diesen Lebewesen.

AUSKLANG

Das habe ich in Argentinien erlebt in der Pampa in Patagonien. Es war sehr toll, in der weiten Landschaft die Schönheit der Tiere zu sehen, die Jäger und auch die Gejagten, ein Condor, ein riesiger Raubvogel, der über seiner Beute kreist und plötzlich in einen Sturzflug geht und irrsinnig schnell auf die Erde zurast. So etwas habe ich nur in Argentinien erlebt.

Jutta: Meditationsphasen während unserer Reise bedeuteten für mich ganz im Hier und Jetzt angekommen zu sein, erfüllt und zufrieden zu sein.

Auf der Peninsula Valdez, einer Halbinsel im Norden Patagoniens am Südpazifik beobachteten wir einen Nachmittag lang Seeelefanten. Sie kommen jedes Jahr an die Strände der Halbinsel, um sich zu „häuten“. Die Haut, die im Lauf des Jahres ausbleicht und

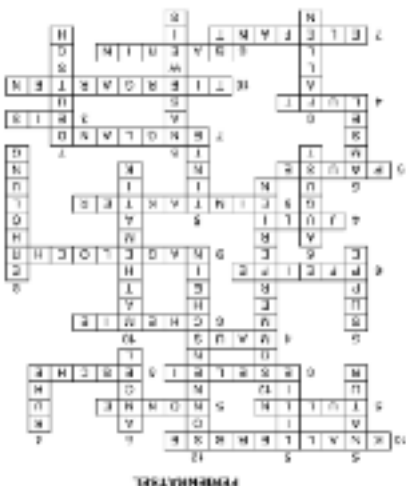
Auf einer Reise ist es leichter, sich dynamischen und meditativen Strömungen hinzugeben. Ohne Alltagsleben sind wir ungebunden und haben mehr Energie, Menschen, Tiere, Landschaften wahrzunehmen und zu bewundern. So fantasieren wir schon über die nächste Reise, wo wir uns von der Dynamik der Stadt New York mitreißen und in Wyoming, Idaho oder sonst wo die Seele baumeln lassen möchten.

Michael Lyon, Jutta Pauschenwein

Referenz

<http://de.wikipedia.org/wiki/Iguaz%C3%BA-Wasserf%C3%A4lle>, abgerufen am 9.12.2010

Lösung von Seite 22:



AbsolventInnenportrait

Amelie



.... ein Absolventinnenportrait über meine eigene Tochter zu verfassen, schien mir im ersten Moment etwas ungewöhnlich.

Da Amelie jedoch seit August letzten Jahres ein Auslandsjahr in England macht, freue ich mich darüber, über sie zu schreiben. Ich habe ihr den Text geschickt, und sie hat ihn mit ihren eigenen Kommentaren (kursiv geschrieben) ergänzt.

Amelie hat in der SIP als sogenannte „Quereinsteigerin“ in der P2 (OG 6) begonnen. Davor hat sie die ersten drei Schuljahre in Deutschland in einer Montessorischule besucht. Nach unserem Umzug nach Österreich war sie im 4. Schuljahr in einer Regelschule, wo sie sich sehr bald wünschte, wieder in eine Montessorischule gehen zu dürfen. Das freie Lernen und die Teamarbeit waren ihr schon so vertraut, dass sie auch in der Regelschule versuchte so weiter zu lernen. Ihre Lehrerin zeigte kein Verständnis für sie und ihr Lernverhalten. So war die Hoffnung, dass mit dem Gymnasium ein Neustart möglich sein wird. Nach einem halben Jahr stellte sich heraus, dass Amelie aus gesundheitlichen Gründen die Schule wechseln muss.

2005 gab es nur wenige freie Plätze in der P2 und wir waren sehr froh, dass Amelie im Schuljahr 2005/06 in der SIP beginnen konnte. Nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahre in der Regelschule benötigte Amelie eine gewisse Zeit, bis sie dem partnerschaftlichen Umgang mit den Lehrern vertrauen konnte; sie lernte die Freiheiten des Schullebens im Pfeiferhof zu genießen und hatte in der Freizeit am Nachmittag genug Zeit, ihre Verspieltheit auszuleben. Amelie entwickelte sich zu einem interessierten und selbständigen Mädchen.

Nach meinem Umstieg von dem Gymnasium in die SIP habe ich am meisten das gute Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern genossen. Das hat mir geholfen, Lehrer als Hilfen zu sehen. Die plötzlichen Freiheiten haben mich ein bisschen aus dem Gleichgewicht gebracht, aber nach einiger Zeit habe ich mich wieder an die Arbeitsweise gewöhnt.

Gegen Ende der Sekundaria schlichen sich bei uns Eltern Zweifel ein, ob unser Kind wohl gut vorbereitet sein wird für den Übertritt in die Oberstufe. Aussagen unserer Tochter wie: „Weißt du Mama, irgendwie ist jeden Tag in der Schule so als ob Fasching ist“ verstärkten unsere Unsicherheit. Amelie überraschte uns dann nach den Semesterferien des 8. Schuljahres mit dem Entschluss, schon nach diesem Schuljahr in eine „Nachfolgeschule“ zu wechseln. Sie wünschte sich eine Schule mit einem landwirtschaftlichen

Schwerpunkt, weil sie durch die Praktika in der SIP erfahren hatte, dass sie sich für diesen Bereich interessiert und sie sich in diesem Umfeld am wohlsten fühlt.

So wechselte Amelie nach der 8. Schulstufe zu den Schulschwestern in Eggenberg mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft und Ernährungsökologie. Ihr Gefühl, in diese Richtung gehen zu wollen, stellte sich als richtig heraus – sie genießt die Praxiseinheiten im Gartenbau, der Landwirtschaft und auch in der Küche erweist sie sich als sehr geschickt.

Unsere Sorge, dass sie den schulischen Anforderungen aufgrund von Wissenslücken nicht gewachsen sei, wurde nicht bestätigt: Ihre Noten liegen im oberen Durchschnitt und die Rückmeldungen der LehrerInnen betreffend ihre Arbeitshaltung sind sehr positiv.

Zurück blickend finde ich, dass die Sekundaria mich sehr gut vorbereitet hat und dass ich mit weniger Druck doch sehr viel gelernt habe. Vielleicht habe ich ein bisschen weniger Akademisches gelernt, aber ich bin mir sicher, dass ich eine Persönlichkeit entwickelt habe und auch wie man andere behandelt.

Bei den Schulschwestern habe ich sehr von meiner positiven Einstellung zum Lernen und auch zu sonstigen schulische Aktivitäten profitiert. Ich habe mir diese Schulrichtung ausgesucht, weil es schon immer leichter für mich war, praktischen mit theoretischem Unterricht zu verbinden. Ich habe das Lernen dort eigentlich nie sehr schwer gefunden und überraschenderweise habe ich mich sofort auf die andere Lehrweise umstellen können. Die Selbstständigkeit, die ich in den drei Jahren in der SIP gelernt habe, hat mir die letzten Jahre sehr gut geholfen, dass ich genug gelernt habe um immer recht gute Noten zu schreiben.

Nun ja - nach zwei Jahren bei den Schulschwestern hat sich Amelie zusammen mit einer Mitschülerin ganz eigenständig ein Auslandsjahr in England organisiert – sie wohnt bei einer Gastfamilie und besucht wie alle britischen Jugendlichen eine Schule am Ort und organisiert sich ihren Alltag weitestgehend selbstständig. Ich denke, dass sie diese Fähigkeiten durch die Impulse, die in der SIP gesetzt wurden entwickeln konnte.

Auch dieses Jahr hat mir sehr geholfen selbständig zu sein, da ich hier in England so ziemlich alles selber organisieren muss. Der Umstieg in eine komplett englische Schule ist mir eigentlich nicht sehr schwer gefallen und da ich in den acht Monaten die ich hier schon verbracht habe sehr viel erlebt habe und viele nette Leute kennen gelernt habe, wird es mir sehr schwer fallen, wieder nach Österreich zurück zu gehen.

Nach diesem schönen Jahr in England werde ich dann wieder zu den Schulschwestern zurück gehen und die Schule hoffentlich mit einer Matura beenden.

Claudia und Amelie Gerstenmayer





BIO-LADEN Matzer

Sparbersbachgasse 34
Tel.: 0316/ 83 87 99

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr: 8.15 - 18.30

Sa: 8.15 - 13.00

E-Mail: info@bio-laden.at

*Eine Initiative
von Bauern und
Konsumenten*

Ältester Bio-Laden Österreichs

Kornwaage

Theodor Körnerstr. 47
Tel.: 0316/ 68 10 43

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr: 8.30 - 19.30

Sa: 8.00 - 13.00

E-Mail: info@kornwaage.at



Zustellservice:

Das G'sunde Kistl

Bestelltelefon: 0316/ 30 13 27

Bestellfax: 0316 / 30 13 26

E-Mail: gsundeskistl@bioladen.at

Das Zustellservice in Graz:

www.kornwaage.at

Übernehmen wir heute die Verantwortung für unsere Erde von morgen.

Fred Donaldson

VON HERZEN SPIELEN

ES MUSS GANZ TIEF IN UNS VERBORGEN SEIN,
IRGENDWAS, DAS SICH ERAHNEN LÄSST,
EIN ETWAS DAS SICH ZEIGT,
UND NICHT BLEIBT.
DIE MOMENTE DER LIEBE, DAS EXISTENTIELLE.

Genau das findet sich im ursprünglichen Spiel mit Fred Donaldson wieder. Der Mann, der mit Wölfen, Bären und Delfinen spielt und sich selbst als „Spielexperte“ bezeichnet, hat uns die Möglichkeit geboten in einem Workshop an seinen Erfahrungen, seinem Leben, seiner Liebe teilzuhaben.

„Kinder ziehen oft los, um irgendwo zu spielen und mit niemanden, nichts zu machen“ - weil sie dort das finden, wonach später viele suchen. Für kleine Kinder ist Spiel Vorbereitung auf die Verantwortlichkeiten, die in der nächsten Entwicklungsphase auf sie zukommen, für Erwachsene hat das Spiel oft an Wichtigkeit verloren.



Wir leben in einer Gesellschaft, die stark von Wettbewerb geprägt ist, wo Sieg und Macht das eigentliche Spiel verdrängen.

Beim ursprünglichen Spiel, das Kindern und Tieren ins Herz geschrieben steht, gibt es keinen Kampf, keine Kontrolle, keine Konkurrenz – da begegnet man sich mit Vertrauen, mit Mitgefühl und Weisheit. Spielen heißt, miteinander in Berührung zu kommen und dadurch Qualitäten, wie Selbstachtung, Zusammenarbeit, innere Disziplin und körperliche Wachsamkeit zu erwerben, die in der Welt der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen von grundlegender Bedeutung und praktischem Nutzen sind.

Und hat man dies mit Fred Donaldson nun wieder erlebt, fühlt man die heilende Kraft die im Spiel liegt. Man möchte sich niederknien um auch den Kleinsten in die Augen blicken zu können, man möchte wieder die Wiesen hinabkullern und Sandhöhlen bauen. Man möchte jedem Liebe, Sicherheit und Zugehörigkeit schenken.

Wenn wir mit Kindern leben und arbeiten, ist es uns ein Bedürfnis sie an einem sicheren Ort zu wissen, wo sie geliebt werden, wo sie



Sicherheit und Zugehörigkeit erfahren - denn nur an einem sicheren Ort ist Platz für eine individuelle Entwicklung, für differenzierte Sichtweisen, für eine optimale Entfaltung und für Lernfortschritte.

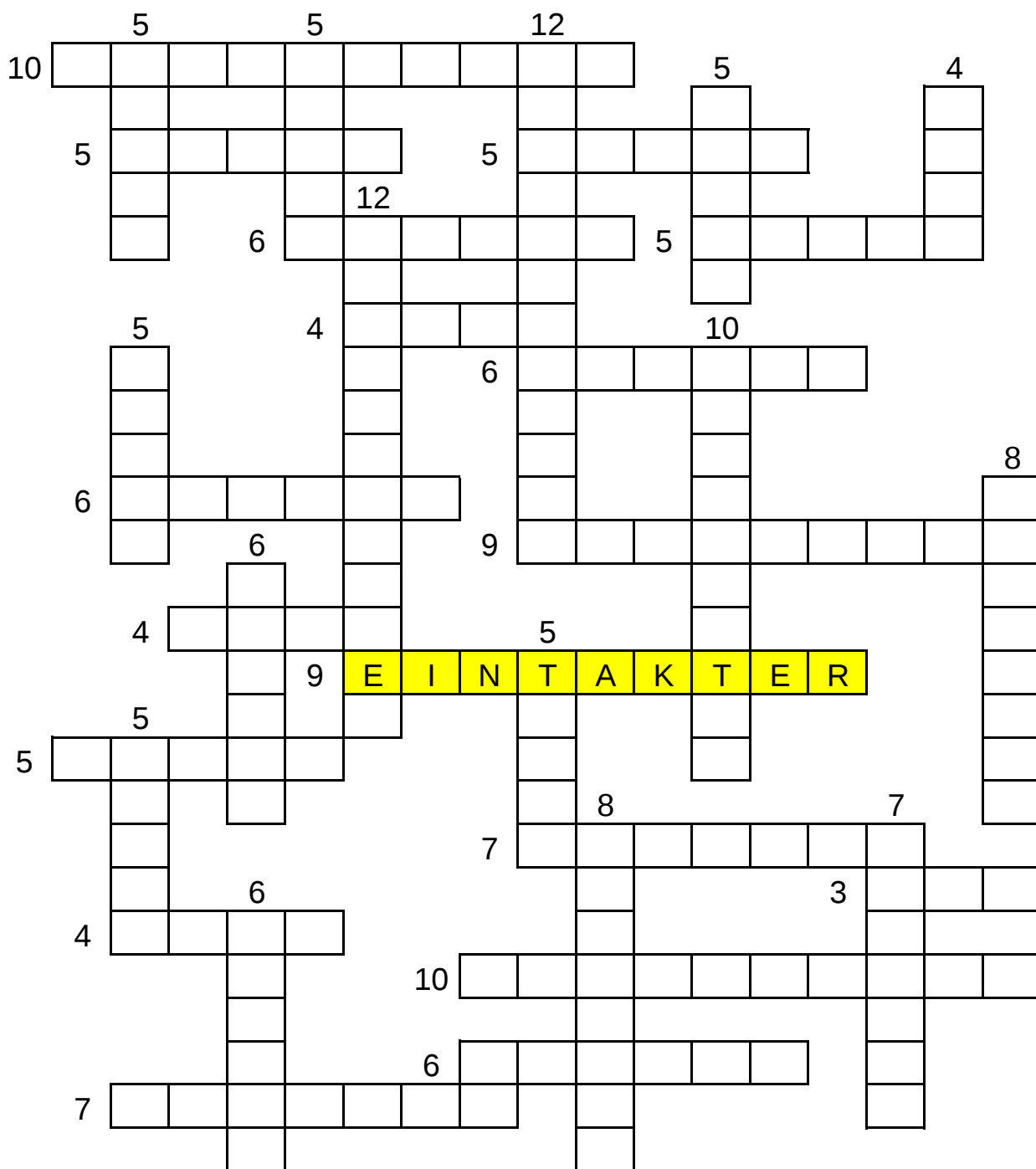
Beißen, treten, kratzen, zwicken, hauen - oft ist mit einer leitenden, sanften, wissenden Hand in Konflikten mehr auszumachen, als Worte es vermögen. Donaldson nennt dies „loving touch“. Es ist die Berührung die hin zum anderen geht, die fühlt, was gebraucht wird und Schutz bietet, wo Bedarf ist.

Ich fühle mich bereichert,
leicht wie eine Feder,
fluid wie ein Geist und
stark wie ein Bär.

Lisa Scherz



Donaldson O.F. (2007): *Vom Herzen spielen. Die Grundlagen des ursprünglichen Spiels.*
Freiamt: Arbor Verlag. 2. Auflage.



- 3 EIS
- 4 RUHE - MAUS - JULI - LUFT
- 5 NATUR - ANGEL - ESCHE - PAUSE - TINTE - TULLN - AMSEL - LILIE - SUPPE - NONNE
- 6 PFEIFE - BAERIN - CHEMIE - FALLEN - AUGUST - ESELEI
- 7 ELEFANT - ENGLAND - DEUTSCH
- 8 ERHOLUNG - NASEWEIS
- 9 NADELOEHR - EINTAKTER
- 10 KNALLERBSE - TIERGARTEN - MATHEMATIK
- 12 SONNENSCHEN - SOMMERFERIEN

D

ER BESTE FANG
MEINES LEBENS.

shoe4you.at

Schönge der Vorzeit, heute: Druck- und Laser-Verfahren, vom Hersteller empfohlener Verkaufspreis



BLUEFOX

31 bis 39

29,95



34,95

S
SNEAKERS

27 bis 37

39,95



S
SNEAKERS

27 bis 37

39,95
44,95



FAKE

31 bis 39

19,95

STADLAU GEWERBERG + SIMMERING WAARENSTR. • BRUNN/GEHIRGE PHZ B17 • WIENER NEUSTADT STADIONSTR.
GÄNSERNDORF RÖDENTZLE • MISTELBACH MCITY • KREMS GEWERBERG • LANGENROHR EINKAUFHELE
ST. PÖLTEN TRANSZENTR • BRUCK/LEITHA PHZ OST • OBERWART RD • LEONING UND SHOPPING • WELS MAXCENTER
BRUNAU PHZ INNEN • LIEZEN DUNDESTR. • POHNSDORF ARENA AM WÄLFELD • ST. LORENZEN KAFFENBERG • GRAZ
SHOPPING NORD • DEUTSCHLANDSBERG PHZ PRAHNTALERSTR. • GRALLA LEBENTZ • MÜHLDORF FELDBACH • KLAGENFURT
VOLLERMARKTERSTR. • VILLACH PHZ MARIA GÜLDBSTR. • SMITTA/DIAU PHZ TAUBENHOF • EUGENDORF GEWERBERG
VOMPH PHZ • INNSBRUCK DEZ MENARD CENTER • VÖLS CYTA SHOPPINGWELT • RANKWEIL BEIM MERKUR-MARKT

SHOE 4 YOU

Keine Schonzeit für Markenschuhe!



Die Schule stellt sich vor:

Wenn Sie an der SIP Knallerbse interessiert sind, können Sie sich durch zahlreiche Informationsangebote ein lebendiges Bild von der Schule machen:

Mehrmals jährlich findet ein **Vormittag der offenen Tür** zum ersten Kennenlernen von Schule, LehrerInnen und Verein statt.

Jeden Monat gestaltet der Schulleiter einen **Informationsabend** in der Schule.

Ein authentisches Bild eines Schultages vermitteln die **Hospitationsvormittage**, die mit dem Schulbüro vereinbart werden können.

Es besteht die Möglichkeit, die Beobachtungen am einmal monatlich stattfindenden **Reflexionsabend** dem Schulleiter zu besprechen.

Informationen über das Leben in der Schule können der halbjährlich erscheinenden **Schulzeitung** entnommen werden, die auch über das Schulbüro gratis zu abonnieren ist.

Eine Gesamtübersicht der Inhalte und unserer Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage : **www.knallerbse.at**

**NACHMITTAGS-
BETREUUNG**

MO - FR
BIS 17:00 UHR

**NICHT
VERGESSEN!**

INFOABENDE:

Do, 03. November 2011, 18:00 - 20:00

Do, 01. Dezember 2011, 18:00 - 20:00

Do, 01. März 2012, 18:00 - 20:00

Do, 10. Mai 2012, 18:00 - 20:00 Uhr

Do, 14. Juni 2012, 18:00 - 20:00

VORMITTAGE DER OFFENEN TÜR:

Freitag, 7. Oktober 2011, 09:00 - 13:00 Uhr

Freitag, 13. Jänner 2012, 09:00 - 13:00 Uhr

Sponsoring Post, Verlagspostamt 8045, ZNr: 02/Z0338705

Impressum:

Medieninhaber: „Verein mit Kindern leben“
Pfeifferhofweg 153, 8045 Graz
Tel: 0316/ 35 49 88
Email: office@knallerbse.at

Herausgeber: Werner Grogger
Redaktion: Marzella Richtig-Czerni
Layout: Eva Glockner
Druck: REHA Druck, Graz
Copyright, wenn nicht anders angegeben: SiP-Knallerbse
Nr. 48, Juni 2011



- ☺ Geburtsvorbereitungskurse ☺
- ☺ Atmungs- u. Entspannungskurse ☺
- ☺ Schwangerschaftsgymnastik ☺
- ☺ Yoga und Bauchtanz für Schwangere ☺
- ☺ Geburtsbegleitung ☺
- ☺ Stillgruppen, Stillberatung ☺
- ☺ Rückbildungsgymnastik ☺
- ☺ Sommer- und Waldspielgruppen ☺
- ☺ Babyschwimmen ☺
- ☺ Emmi Pikler Spielgruppen für Babys ab 6 Monaten ☺
- ☺ Babymassage ☺
- ☺ Spielstunden, offene Spielnachmittage ☺
- ☺ Vorträge u. Beratung zu den Themen Erziehung und Leben mit Kindern ☺
- ☺ Flohmarkt für Kindersachen von 0-10 Jahre ☺
- ☺ Große Leihbibliothek ☺

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer kostenlosen Programmzeitschrift!